

hochstrebend, erkannte Cäsar klar, daß die militärische Tüchtigkeit des Pompejus, der ungeheure Reichtum des Crassus von ihm überflügelt werden müsse, wollte er sein Ziel erreichen. In verschwenderischer Üppigkeit und großartigem Schuldenmachen, in den Freuden der Lust und der raffiniertesten Sinnlichkeit schien sein Leben aufzugehen; da offenbarte er als Prätor in Spanien, als Konsul dann (59) zuerst sein staatsmännisches Genie. Von kriegerischem Ruhm umstrahlt, konnte der Eroberer Galliens, der durch dies Werk der germanischen Flutwelle einen Damm setzte und der romanischen Rasse längere Lebensmöglichkeit erhielt, seinem einstigen demokratischen Freunde und der Senatsherrschaft die Stirn bieten, und als auf dem Schlachtfelde von Pharsalus das pompejanische Heer geschlagen worden war (48), da war das Schicksal der Republik besiegelt; als Monarch betrat Cäsar, von der Leiche des „letzten Republikaners“ in Utica kommend, das huldigende Rom.

Die wirtschaftliche und sittliche Wiedergeburt des römischen Volkes erstrebte der mit der Diktatur auf Lebenszeit, der tribunizischen, zensurischen und oberpriesterlichen Gewalt bekleidete Herrscher. Von den 320 000 brotlosen Proletariern ließ er 80 000 in überseeische Kolonien abführen; durch Aufführen großer Bauwerke in Rom sollten die andern Beschäftigung und lohnende Arbeit finden. Der Verschuldung suchte er durch Aufheben jener alten Schuldgesetze zu steuern, dem Schuldenmachen durch Luxusgesetze zu begegnen. Wie er der Verödung Italiens durch Gründung neuer Bauerngüter zu widerstehen strebte, so leitete er vor allem den herumlungern den Menschenstrom in die Provinzen ab. Nicht nur nach Gallien wurden neue Bürgerkolonien abgeführt und die übrigen durch frische Ansiedler vergrößert; auch Korinth und Karthago entfalteten sich durch Vermehrung ihrer Bürgerkraft zu neuer Blüte. Unter den italischen Bundesgenossen sollten die guten Kräfte durch Einführung der Selbstverwaltung entbunden werden; der Ausbreitung der Provinzen steuerte er und machte die Statthalter von blutsaugenden Despoten zu verantwortlichen Staatsdienern. „Wie auch noch die alten Wunden schmerzten, mit Cäsar erschien den vielgeplagten Untertanen die Morgenröte einer erträglicheren Zeit, seit Jahrhunderten wieder die erste intelligente und humane Regierung, eine Friedenspolitik, die nicht auf der Feigheit, sondern auf der Kraft beruhte.“

Und setzte gleich der Mordstrahl seinem Leben allzufrüh ein Ende, es konnte sich im nachfolgenden Kampf nicht mehr um die Wiederaufrichtung der Republik, sondern nur um die Person des Nachfolgers handeln. Auf 500 Jahre hat dem römischen Staat das Leben erhalten der Umstand, daß ein Großer ihn in eine Monarchie gewandelt hat.¹⁾

¹⁾ Um den Unterschied in der geschichtlichen Wertung Cäsars von einst und jetzt